

## Vortrag

Donnerstag, 13. März 2025, 19 Uhr,  
Müllner Bräu, Saal 3

Konsul Dr. Peter Lechenauer:  
„Frankreichs Geschichte wird im Oktober 1873  
durch eine Konferenz in Salzburg beeinflusst“.

## Sonderführungen

Salzburger Polizeimuseum – Ausstellung des Salzburg  
Museum „Bilderwende. Zeitenwende“ im Rupertinum –  
80 Jahre Kriegsende – „Die Taugl“ im Museum Kuchl.

## Exkursion Wels und Thalheim

Besichtigung der Archäologischen Sammlung des  
Stadtmuseums Wels und der aktuellen archäologischen  
Grabung in Thalheim bei Wels am 23. Mai 2025.

## Neu: Geführte Wanderungen

Geschichte aktiv – Auf Spurensuche. Führung der  
Wanderungen: Dr. Rosemarie Molander. Drei Termine  
am 29. März, 31. Mai und 28. Juni 2025.

Näheres zu diesen Veranstaltungen auf S. 2–18.  
Redaktionsschluss des Heftes: 14. Februar 2025.

# Freunde-Vereinsabende

**Donnerstag, 13. März 2025, 19 Uhr, Müllner Bräu, Saal 3:**

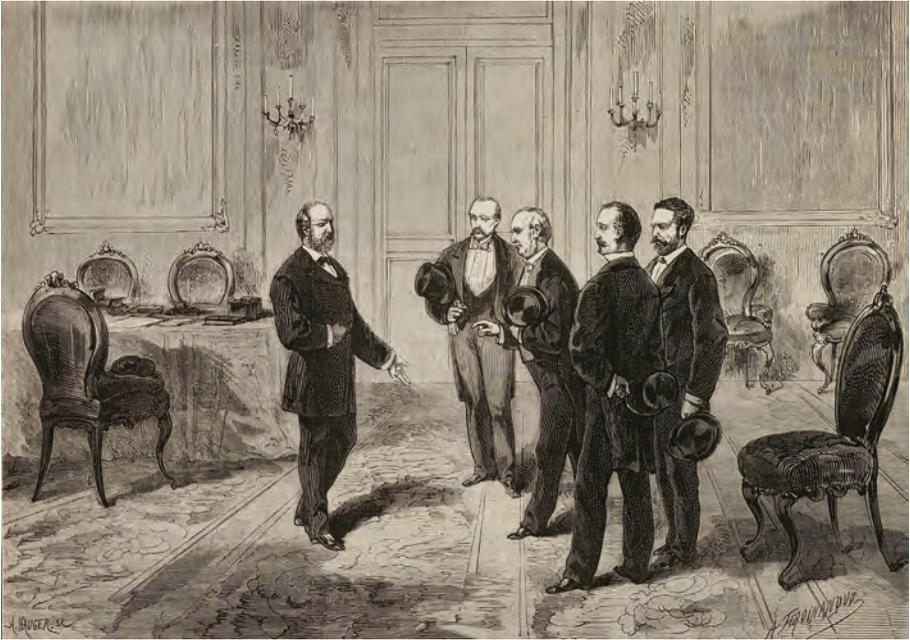
Vortrag von Konsul Dr. Peter Lechenauer: „**Frankreichs Geschichte wird im Oktober 1873 durch eine Konferenz in Salzburg beeinflusst**“.

Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Verein Cultures Francophones.

Nach dem Tod von Ludwig XVI. und Marie-Antoinette durch die Guillotine und dem Tod des Thronfolgers Ludwig XVII. durch Vernachlässigung in der Hand der Revolutionäre lebt nur mehr ein Mitglied der Königsfamilie, die Tochter Marie-Thérèse Charlotte, die jedoch nach dem salischen Gesetz nicht zur Thronfolge berechtigt ist. Nach dem Ende der Revolution und der Abdankung Napoleons 1815 steht der Weg für eine Rückkehr der Bourbonen auf den Thron offen. Der jüngere Bruder des hingerichteten Königs besteigt als Ludwig XVIII. den Thron. Nach seinem Tod 1824 folgt ihm sein jüngster Bruder als König Karl X. nach und regiert bis 1830. Durch die Revolution von 1830 ist Karl X. gezwungen auf den Thron zu verzichten. Louis Philippe, der Bürgerkönig aus der Seitenlinie des Hauses Orléans der Bourbonen, beansprucht den Königsthron gegen die vorgesehene Thronfolge des minderjährigen Henri Graf von Chambord. Die königliche Familie geht nach England ins Exil und übersiedelt später nach Österreich bzw. nach Prag, zuletzt nach Schloss Frohsdorf in Niederösterreich. Infolge der französischen Niederlage in der Schlacht von Sedan 1870 ist Kaiser Napoleon III. gezwungen auf den Thron zu verzichten und es entsteht die Dritte Republik.

Eine Besonderheit der ersten gewählten Nationalversammlung ist, dass eine Mehrheit der Abgeordneten monarchistisch gesinnt ist. Es beginnen daher die Versuche, eine Rückkehr des Grafen von Chambord nach Frankreich und seine Inthronisierung zu organisieren. Zu diesem Zweck reist eine Delegation französischer Parlamentarier im Oktober 1873 nach Salzburg, um sich hier in mehreren Verhandlungen mit dem Grafen von Chambord, der aus Frohsdorf zugereist war, auszutauschen. Letztendlich scheitern die Bemühungen an einem Detail. Spätere Versuche, den Grafen von Chambord zu einer Rückkehr nach Frankreich als Henri V. zu bewegen, bleiben erfolglos. Die nächste gewählte Nationalversammlung hat eine republikanische Mehrheit, sodass monarchistische Bestrebungen von vornherein aussichtslos sind.

Vielleicht wäre die Geschichte Frankreichs anders verlaufen, hätte man sich im Oktober 1873 in Salzburg auf eine gemeinsame Linie einigen können.



*Salzburg – Treffen von Comte (Graf von) de Chambord mit den Herren Chesnelong, Lucien Brun, Cazenove de Pradines und Carayon-Latour.*



*Schloss  
Frohsdorf in  
Niederöster-  
reich.*

Der Vortragende: Dr. Peter Lechenauer, geboren 1958 in Salzburg, nach Volksschule in Parsch, Akademisches Gymnasium am Universitätsplatz, Matura 1976 am Rainberg. 1980 Promotion zum Dr. iur. in Salzburg. 1980/1981 Studium des Europarechts am Collège d' Europe in Brügge, Belgien; 1981 Summer Fellow am AIER, American Institute of Economic Research in Great Barrington, Massachusetts, USA; Post Graduate Studien LL.M. Europarecht und P.LL.M. Medical Law. Seit 2003 Französischer Honorarkonsul in Salzburg. 2007 Chevalier de l'Ordre National de Mérite.



Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Verein Cultures Francophones.

Siehe dazu auch die Vereinsvorstellung in Landesgeschichte aktuell Nr. 252, S. 20 f.

**Donnerstag, 10. April 2025, 19 Uhr, Müllner Bräu, Saal 3:**

**Vortrag von Dr. Peter F. Kramml: „500 Jahre Salzburger Bauernkrieg: Der Aufstand der Gewerken und Knappen, Bauern und Bürger im Jahr 1525“.**

Im heurigen Jahr jährt sich der Deutsche Bauernkrieg, die Erhebung des „Gemeinen Mannes“, zum 500. Mal. Auch das Erzstift Salzburg wurde, wenn auch zeitlich spät und unter anderen Vorzeichen, von der Bewegung erfasst. Gewerken, Knappen, Bauern und Bürger der Städte erhoben sich Ende Mai 1525 gegen Kardinal Matthäus Lang und übernahmen für mehrere Monate als „Landschaft“ die Regierung. Der Landesherr wurde auf der Festung belagert, der Bestand seines geistlichen Staates stand auf des Messers Schneide. Bayern und Österreich trachteten danach, sich das Erzstift einzuverleiben oder zumindest die Nachfolge Langs für einen Wittelsbacher oder Habsburger zu sichern. Die Aufständischen lehnten sich, auch im Zeichen reformatorischen Gedankenguts, gegen die weltliche Macht der Kirche auf. Sie forderten einen weltlichen Reichsfürsten als Landesherrn, auch ein ständisches Regiment wurde als zukünftige Herrschaftsform erwogen.

Nach großen Erfolgen erlahmte jedoch der Elan der Aufstandsbewegung und man war auf lange Kriegsführung nicht eingestellt. Während ein Teil der gemäßigteren Anführer ab Juli 1525 für einen Vergleich eintrat, radikalisierte

sich – auch unter dem Eindruck des Siegs über den steierischen Landeshauptmann Sigmund von Dietrichstein bei Schladming, des bedeutendsten militärischen Erfolgs von Aufständischen im gesamten Deutschen Bauernkrieg – die Aufstandsbewegung. Insbesondere die „Gemain“, die Versammlung der wehrfähigen Bürger Salzburgs, die das Regiment in der Residenzstadt an sich gerissen hatte, stellte radikale, ja bisweilen utopische Forderungen, die auf eine Änderung der Staatsform abgezielt hätten.



Kardinal Lang konnte mit diplomatischem Geschick die strategische Patt-situation zwischen Bayern und Österreich und die Partikularinteressen der Aufständischen erfolgreich für sich und die Erhaltung seiner Herrschaft nutzen. Im August 1525 erschien ein Entsatzheer des Schwäbischen Bundes vor Salzburg und rettete die Herrschaft des Erzbischofs. Der Aufstand wurde mit dem von Herzog Ludwig von Bayern ausgefertigten Friedensvertrag vom 31. August 1525 unblutig beenden.

Der zweite, auf die Gebirgsgaue beschränkte Salzburger Aufstand noch immer unzufriedener Bauern, der im März 1526 losbrach, stand unter einem anderen Vorzeichen. Die Rebellion wurde vornehmlich von Ärmern und Besitzlosen getragen, die von Landsknechten und flüchtigen Aufführern aus anderen Herrschaftsgebieten unterstützt wurden. Dieser Aufstandsbewegung fehlte der breite Konsens der Bevölkerung, die Städte lehnten eine Beteiligung ab und selbst ehemalige Bauernhauptleute kämpften nun auf der Seite der Obrigkeit.

Die Aufständischen erzielten zwar beachtliche militärische Erfolge, es gelang ihnen jedoch nicht, die strategisch wichtige Stadt Radstadt, die sich in wochenlangen Kämpfen erfolgreich verteidigte, einzunehmen. Auch das persönliche Eingreifen des Tiroler Bauernführers Michael Gaismair in die Belagerung der Stadt brachte keine Wende. Nach der Niederlage des Bauernheers gegen den Schwäbischen Bund bei Zell am See, der Aufhebung der Belagerung von Radstadt und dem Abzug Gaismairs hielt Kardinal Lang am 11. Juli 1526 in Radstadt ein blutiges Strafgericht. Insgesamt wurden in Stadt und Land Salzburg etwa 100 Aufständische hingerichtet.

Das Scheitern der zweiten Salzburger Erhebung bedeutete auch das Ende des Bauernkrieges im Reich, „der größten Erhebung der Untertanen am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit in Mitteleuropa“ (S. HOYER).

## Weitere Vortragsabende im Herbst 2025

### **Donnerstag, 16. Oktober 2025, 19 Uhr, Müllner Bräu, Saal 4:**

Vortrag von Viktoria Moser, MSc MA, Ardig-Archäologischer Dienst GesmbH: „Die archäologische Ausgrabung 2023/24 am Areal des ehemaligen Spitalsfriedhofs St. Johann (1695–1896)“.

### **Donnerstag, 13. November 2025, 19 Uhr, Müllner Bräu, Saal 4:**

Vortrag von Ao. Univ.-Prof. i.R. Mag. DDr. Gerhard Ammerer, Universität Salzburg: „Besessenheit und Exorzismus in der frühen Neuzeit“.

### **Donnerstag, 11. Dezember 2025, 19 Uhr, Müllner Bräu, Saal 4:**

Vortrag von PD<sup>in</sup> MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Gruber und Mag. Dr. Thomas Kührtreiber vom Institut für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Interdisziplinäres Zentrum für Mittelalter und Frühneuzeit (Universität Salzburg): „Salzburg – Arnsdorf und retour: Klosterhöfe als Schnittstellen herrschaftlichen Weingartenbesitzes in der Wachau“.

## Exkursionen und Sonderführungen

### Führung im neuen Salzburger Polizeimuseum

#### **Freitag, 28. März und 11. April 2025, jeweils 14 Uhr:**

Führung mit **Obstlt. i. R. Karl Heinz Wochemayr**, Obmann des Salzburger Exekutivgeschichtlichen Museumsvereins (SEM) durch das **Salzburger Polizeimuseum**, Landespolizeidirektion Salzburg, Alpenstraße 90. Keine Anmeldung erforderlich. Eintritt frei, Spenden erbeten.

Im Oktober 2024 eröffnete das Salzburger Polizeimuseum in der Landespolizeidirektion. Es gewährt einen Einblick in die Geschichte der österreichischen Wachkörper seit dem Jahr 1800 und informiert über für die Polizeigeschichte wichtige Persönlichkeiten, Ereignisse und Entscheidungen.

Im Rahmen der derzeit laufenden Sonderausstellung „Gendarmenmörder und Serienkiller“ sind u. a. der Mord an dem Gendarmen Christian Metnitzer in Altenmarkt im Jahr 1947, der Salzburg-Bezug von Jack Unterweger und der tragische Amoklauf in Mauterndorf, bei dem im November 1997 von einem Einheimischen sechs Menschen erschossen wurden, thematisiert.



# Sonderführung „Bilderwende. Zeitenwende“ im Rupertinum

**Freitag, 25. April und 13. Juni 2025, jeweils 14 Uhr:**

Sonderführung mit Ausstellungskurator **Mag. Werner Friepez**, dem Leiter „Fotografie“ am Salzburg Museum, durch die Ausstellung „**Bilderwende. Zeitenwende**“ im Rupertinum. Ein „Salzburg Museum Gastspiel“ im Museum der Moderne Salzburg Altstadt (Rupertinum).

Treffpunkt: Kassa Museum der Moderne Salzburg Altstadt (Rupertinum).

Kosten: Museumseintritt MdM. <https://www.museumdermoderne.at/ihr-besuch/>

Aus Platzgründen ist die Führung auf maximal 25 Personen beschränkt.

Wir bitten um Anmeldung per E-Mail: [freunde@salzburger-geschichte.at](mailto:freunde@salzburger-geschichte.at)

Als Ergebnis eines mehrjährigen Forschungsprojekts liefert die Ausstellung Bilderwende. Zeitenwende umfangreiche Einblicke in die Geschichte der frühen Fotografie in Salzburg. Zeitlich spannt die Ausstellung einen Bogen von den Anfängen des neuen Mediums in den 1840er-Jahren bis zu seiner breiten Durchdringung von Gesellschaft, Kultur und Alltag in den 1870er-Jahren. Damit umschließt das Gesamtprojekt auch einen für die Geschichte Salzburgs hochbedeutsamen Zeitraum der Neudefinition der fürsterzbischöflichen Residenzstadt als urbanen Raum bürgerlicher Kultur.

Die frühe Fotografie begleitete diesen Wandel und war gleichzeitig sein symptomatischer Ausdruck: Vor der Kamera wird die Zeitenwende in der Geschichte Salzburgs durch Fotografien von Menschen, Bauten, Stadt- und Naturlandschaften sichtbar; hinter der Kamera wird die Bilderwende durch Fotograf:innen in Stadt und Land Salzburg getragen und mit immer neuen technischen Möglichkeiten vorangetrieben. Im Sinne ihres programmatischen Titels widmet sich die Ausstellung beiden Aspekten – vor und hinter der Kamera – und kann somit viele neue Erkenntnisse zu fotografischen Bildern und ihren Urheber:innen präsentieren.

Das Konzept referenziert auf die Erfindung eines Mediums aus Salzburger Sicht und zeigt mit frühesten Bilddokumenten, wie dieses auch in Salzburg Bildmotive, Blickweisen und Darstellungen revolutioniert hat. Die Fotografie etabliert sich als Medium des Bürgertums, das Repräsentationsweise und Schaulust auf neue Art bedient.

*Der Fotograf Gustav Jägermayer mit seinem Entwicklungswagen, Gustav Jägermayer, 1860er Jahr (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 20283).*



*Blick über die Salzach auf Linke Altstadt mit Festung und Thürnitz, unbekannt, 1861–62 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 45480).*





*Blick vom Salzachufer auf das Lederertor in der Rechten Altstadt, Josef Bscherer, München, 1861 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1856).*



*Herbst-Dult (Volksfest) an der Westbahnstraße, Carl Boos, 1865 (Fotomontage aus 3 Fotografien) (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 45475).*

**Zur Ausstellung erscheint auch eine umfangreiche Buchpublikation!**

# Freunde-Reise im Mai 2025

**Donnerstag, 1. bis Montag, 5. Mai 2025:**

**5-Tages-Fahrt nach Thüringen und Sachsen-Anhalt: Erfurt, Halberstadt, Quedlinburg, Greiz, Naumburg, Mühlhausen, Gotha, Arnstadt.**

Reiseleitung: Dr. Peter F. Kramml und Mag. Christian Schamberger, Reiseplanung gemeinsam mit Dr. Wolfgang Kalis.

Für diese Reise sind 40 Personen angemeldet. Die Frist für die Buchung von Hotelzimmern in Erfurt ist leider abgelaufen. Interessenten können sich lediglich für die Warteliste bei Ausfällen vormerken lassen.

## Führung „80 Jahre Kriegsende“

**Freitag, 16. Mai 2025, 15 Uhr:**

**Führung durch die Ausstellung „Die Stadt Salzburg 1945. 80 Jahre Kriegsende“ im Haus der Stadtgeschichte.**

Näheres zur Ausstellung und zu den Anmeldeformalitäten zur Führung in der nächsten Ausgabe!

## Exkursion nach Wels und Thalheim bei Wels

**Freitag, 23. Mai, 13 bis 16 Uhr:**

**Exkursion nach Wels und Thalheim.**

Besichtigung der Archäologischen Sammlung des Stadtmuseums Wels und der aktuellen archäologischen Grabung in Thalheim bei Wels.

Kosten: Eintritt in die Archäologische Sammlung: € 3,00 pro Person.

Es fallen keine Führungskosten an. Freiwillige Spenden für an der Grabung beteiligte Studierende werden gerne entgegengenommen.

Die Vereinsexkursion wird bei Eigenanreise der Teilnehmenden von der Vereinssektion „Salzburger Archäologische Gesellschaft“ durchgeführt.

Eine Anmeldung ist nicht unbedingt erforderlich, wir freuen uns aber über Voranmeldungen per E-Mail an [freunde@salzburger-geschichte.at](mailto:freunde@salzburger-geschichte.at)

Die Archäologische Sammlung des Stadtmuseums Wels im ehemaligen Minoritenkloster bietet eine Ausstellung zur frühen Geschichte der Stadt Wels von der Jungsteinzeit bis zur Zeit der Bajuwaren, ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Römerzeit.



*Ausgrabung im zentralen Bereich des Gebäudekomplexes mit dem Mosaikfußboden im Jahr 2024 (Foto: OÖLKG/PLUS).*

In den Jahren 2023 und 2024 fanden bereits Ausgrabungen durch die Universität Salzburg und die OÖ Landes-Kultur GmbH in Kooperation mit dem Verein Römerweg Ovilava, dem Stadtmuseum Wels, der Gemeinde Thalheim und der Grabungsfirma Ardis in Thalheim bei Wels statt. Highlight der Grabungen ist die Entdeckung eines hervorragend erhaltenen Mosaikfußbodens. Dieser wird im Rahmen der heurigen Grabungskampagne vollständig freigelegt.

#### Zeitplan der Exkursion:

Eigene Anreise mit dem Zug oder Privat-PKW (Parken am Stadtplatz ist gebührenpflichtig).

13 Uhr: Treffen beim Stadtmuseum Wels – Minoriten (Minoritenplatz 4). Das Museum ist vom Bahnhof 20 Minuten zu Fuß entfernt.

13 bis 14 Uhr: Besuch der **Archäologischen Sammlung** des Stadtmuseum Wels. Es führt **Mag. Michaela Greisinger** (Stadtmuseum Wels). Anschließend ca. 20 Minuten Fußmarsch zur Grabung in Thalheim.

14 Uhr 30 bis 15 Uhr 30: Besuch der **Grabung in Thalheim** (in der Nähe des Hauses Oberaschet 13, 4600 Thalheim bei Wels). Es führen **Mag. Dr. Felix**

**Lang** (Universität Salzburg/Leiter SAG) und **Mag. Dr. Stefan Traxler** (OÖ Landes-Kultur GmbH).

Bei Interesse könnte zusätzlich ein Spaziergang durch den Römerweg Ovilava im Zentrum von Wels angeboten werden.

**Hinweis bei Interesse an weiteren archäologischen Themen:**

Der **Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg** veranstaltet zahlreiche Veranstaltungen, zu denen auch Interessierte herzlich eingeladen sind und per **Info-Mail** darüber informiert werden. **Anmeldung** zum Info-Mail-Verteiler bitte per Mail an: [archaeologie@plus.ac.at](mailto:archaeologie@plus.ac.at)

## Besuch im Museum Kuchl: „Die Taugl“

**Freitag, 6. Juni 2025, 14 Uhr:**

**Führung durch die Sonderausstellung „Die Taugl“ im Museum Kuchl.**

Es führt Ing. Christian Mitterbauer, Obmann-Stellvertreter und Schriftführer des Museumsvereins Kuchl.

Treffpunkt: Museum Kuchl, Markt 24c, Severinplatz.

Kosten: Museumseintritt. Das Museum öffnet für uns bereits um 14 Uhr!

Die Sonderausstellung „Die Taugl“ ist von 9. Mai bis 26. Oktober 2025 jeweils Freitag, Samstag, Sonntag sowie an Feiertagen von 15–18 Uhr geöffnet. Details unter [www.cucullis.at](http://www.cucullis.at)

Die meisten kennen die Taugl als Naherholungs- und Naturschutzgebiet. Doch der ca. 15 Kilometer lange Fluss bietet nicht nur einzigartige Landschaften, sondern ist auch einer der wenigen (fast) unverbauten Alpenflüsse im Land Salzburg und kann sich nahezu ungebremst entfalten. Dadurch gefährdet die Taugl bei Hoch- oder Schmelzwasser keine umliegenden Ortschaften und kann über das 100 Meter breite Tauglgries ungehindert abfließen. Aber auch aus geologischer und historischer Sicht hat die Taugl und ihr Umfeld einiges zu bieten.

Diesem ganz besonderen Fluss widmet der Museumsverein Kuchl eine eigene Sonderausstellung, zur der begleitend auch eine umfangreiche Publikation erschienen ist. In dem 210 Seiten umfassenden Buch mit zahlreichen großen und doppelseitigen Farbabbildungen wird in insgesamt zwölf Kapiteln auf Themenbereiche wie Geologie, Morphologie und Hydrologie, Fauna und Flora, Höhlen und Sagen rund um die Taugl, sowie Almen im Einzugsgebiet der Taugl eingegangen. Auch der Geschichte und Archäologie im Nahfeld der Taugl ist ein eigenes umfangreiches Kapitel gewidmet.

Als Autorinnen und Autoren fungieren Sonja Führer, Sylke Hilberg, Peter Höglinger, Felix Lang, Christian Mitterbauer, Michael Neureiter, Josef Pichler, Johannes Reisamer, Erika Rettenbacher, Jörg Robl, Veronika Tenczer, Holger Wendling, Wolfgang Wintersteller und Gerhard Zehentner.

Bereits die Menschen der mittleren Steinzeit mussten bei ihren Wanderungen am Talboden des Salzachtales die Taufl querend. Bei Niedrigwasser konnten Furten genutzt werden. Bei hohem Wasserstand, wie bei der Schneeschmelze oder bei Hochwasserereignissen, war die Überquerung schwierig. Es ist aber davon auszugehen, dass spätestens in der Bronzezeit bereits eine einfache Brücke aus Baumstämmen an der Engstelle bei der Römerbrücke bestand, um den regen Austausch von Waren entlang der prähistorischen Handelsroute auch bei Hochwasser aufrechtzuerhalten.

Die römische Querung der Taufl wird bei Niedrigwasser über eine Furt erfolgt sein, bei Hoch- oder Schmelzwasser wurde aber wiederum die oben erwähnte Brücke genutzt. Die Lage der mittelalterlichen Furt wird zwischen dem westlichen Ende des Tauflgries und der heutigen Bundesstraßenbrücke vermutet. Später wurde bei Tauflmuth eine Brücke gebaut und Maut für die Querung der Taufl eingehoben.

In der Neuzeit staute man die Taufl zum Triften von Holz oberhalb der Römerbrücke auf. Die Holztrift war wegen des immens hohen Bedarfes an Brennholz für die Sudhäuser in Hallein notwendig. Die Reste der Wehrmauer sind heute noch oberhalb der Römerbrücke erkennbar. Dadurch wurde auch der Betrieb einer Sägemühle an dieser Stelle möglich. Diese deckte den Bedarf an Schnittholz für die umliegenden Gemeinden und Höfe.

Auch in der jüngeren Vergangenheit spielte die Taufl, und hier insbesondere der Tauflwald im Mündungsgebiet, eine – wenn auch traurige – Rolle. Denn nur wenige wissen, dass in dieser Gegend von 1940 bis 1945 ein Ausbildungslager der SS-Gebirgsjäger bestand in dem auch Zwangsarbeiter eingesetzt und Hinrichtungen durchgeführt wurden.

Heute befindet sich im Tauflgries das Naturschutzgebiet Natura 2000, das 2007 zum Natur- und Europaschutzgebiet erklärt wurde. Dort haben einige seltene und vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum, den sie auch zur Fortpflanzung nutzen. Aber auch die Almen im Einzugsgebiet der Taufl sowie die Sagen rund um die Taufl bilden Themenbereiche, in denen es einiges zu entdecken gibt.

Im Vorfeld der Ausstellung wurde die Taufl von den Quellen bis zur Mündung mittels Drohne befliegen. Die Videos wurden zu einem ca. 50-minütigen Film zusammengefasst. Im Buch befindet sich ein QR-Code, mit dem man das Video jederzeit im Internet ansehen kann.



Museum Kuchl

# Die Taugl

*Museum Kuchl (Hg.): Die Taugl. Begleitbuch zur Sonderausstellung 2024/25, Kuchl 2024, 210 Seiten mit zahlreichen Farbabbildungen, 29,90 Euro.*

**Hinweis:** Kuchler Science Talk am 12. Juni 2025, 19 Uhr 30, Pfarrsaal Kuchl:  
Die Siedlungslandschaft Kuchl in römischer Zeit – Aktuelle Forschungen.  
Vortragende: Dr. Raimund Kastler und Mag. Dr. Felix Lang.

# Geführte Wanderungen als neues Vereinsformat

## Geschichte aktiv – Auf Spurensuche

Führung der Wanderungen: Dr. Rosemarie Molander

Ziel der neu in das Vereinsprogramm aufgenommenen Wanderungen sind historische Fundstätten in der Umgebung Salzburgs. Es ist ein spannendes Erlebnis vor Ort nach Spuren der Vergangenheit zu suchen, auch wenn diese manchmal kaum mehr auffindbar sind. Die gemeinsamen Wanderungen sind keine Fachexkursionen, aber es sind jeweils kurze thematische Einführungen vorgesehen. Zudem sind alle Beteiligten herzlich eingeladen, ihre Kenntnisse einzubringen! Optional vorgesehen sind Einkehr und Nachbesprechung.

**Termine:** Wanderungen sind jeweils für den letzten Samstag im Monat vorgesehen und finden nur bei Schönwetter statt! Die Anfahrt erfolgt mit Öffis (Klimaticket Salzburg kann ggf. bei Gemeinde/Bürgerservice ausgeborgt werden).

Nach dem Charakter der Touren (T) werden zwei Arten unterschieden:

**T1:** Dauer bis zu 2 Stunden, flach oder mäßig steigend, großteils bequeme Wege (Kinder ab 6 J.).

**T2:** Dauer 3–4 Stunden, bis zu 400 Höhenmeter, schmale und holprige Steige, asphaltierte Abschnitte.

**T1 + T2:** Bitte feste Wanderschuhe und Stöcke mitnehmen.

**Anmeldung erwünscht:** Zur besseren Planung wird bei Teilnahme um Anmeldung gebeten: [freunde@salzburger-geschichte.at](mailto:freunde@salzburger-geschichte.at)

**Bei Fragen** wenden Sie sich bitte per SMS an 0650/9110855 (R.M.)

**Kosten:** Bus-/Bahnfahrt, ev. Museums- und sonstige Eintritte

## 29. März 2025: Kulturhistorischer Rundwanderweg Schloss Staufeneck (T1)

Thema: Bronzezeitliche Hortfunde am Alpenrand.

Treffpunkt 8:30 Uhr Hbf. Salzburg, Busleiste F. Abfahrt 8:35 Uhr Bus 180 nach Bad Reichenhall (Klimaticket gültig). Weiterfahrt mit Bus 2 nach Piding (am Schloss-Parkplatz um 9:50 Uhr). Aufstieg zum Schloss Staufeneck und leichte Rundwanderung. Einkehr in Staufeneck (Pizzeria). Rückkehr Salzburg um 15:30 Uhr.



## 31. Mai 2025: Pfahlbau-Museum Mondsee (T1)

Treffpunkt 9:45 Uhr Hbf. Salzburg Busleiste F. Abfahrt 9:50 Uhr Bus 140 nach Mondsee (Bus-Terminal an 10:40 Uhr). See-Promenade (Einbaum) und Bummel durch den Ort mit Museum, Einkehr, Basilika und Kirche zur Mariahilf. Optional: Mondsee-Rundfahrt per Schiff. Busse fahren halbstündlich nach Salzburg zurück.



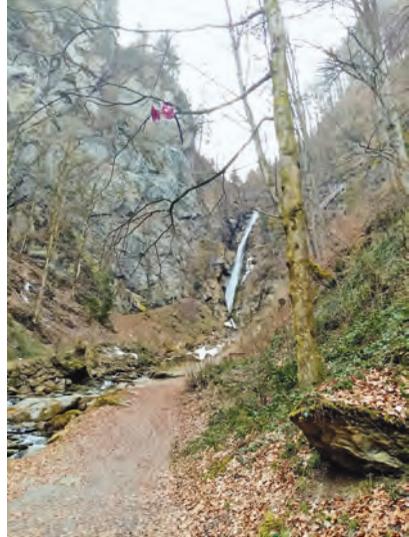
*Fotos: Christina Nöbauer  
(Schloss Staufeneck, 2009),  
Rosemarie Molander  
(Mondsee, Bischofshofen).*

## 28. Juni 2025: Götschenberg bei Bischofshofen (T2)

Eine etwas anstrengendere Tour, die Trittsicherheit erfordert.

Thema: Frühgeschichte des Kupferabbaus im Pongau.

Treffpunkt 8:10 Uhr: Fahrkartenautomat (Fahrkarte vorher besorgen) Hbf. Salzburg, Abfahrt 8:16 IC Richtung Graz. In Bischofshofen geht's vorbei an Kastenturm und Frauenkirche zum Wasserfallweg und zur Ruine Bachsfall. Vom Gasthaus Bürglhöh führt der Weg über die Bergstraße zum Götschenberg (spätneolithische Bergbausiedlung, mittelalterliche Turmburg). Über den Pestfriedhof wandern wir zurück zum Bahnhof.



# Präsentationen des Pinzgau-Buches in Mittersill

Am Abend des 11. Dezember 2024 konnten wir auf Einladung des Stadtarchivs Mittersill und des Felberturm Museums unser neues Buch „Reise in den Pinzgau“ im Samer-Loft des Museums erstmals auch außerhalb der Stadt Salzburg dem interessierten Publikum vorstellen. Der ehemalige Stadtarchivar von Mittersill, OSR Hannes Wartbichler, der in der neuen Publikation mit einem sehr interessanten Beitrag über den Windischen Säumer Mathias Limpl vertreten ist, hatte die Veranstaltung angeregt und die Koordination zwischen dem Museum und den „Freunden“ übernommen.



Besonders erfreulich war es, dass Hannes Wartbichler die aus Salzburg angereisten Vortragenden vor Beginn der Veranstaltung durch das Felberturm Museum führte. Wir waren von seinen profunden Ausführungen, die auch einen Einblick in die Genese der Exponate ermöglichte, und auch den modernen Räumlichkeiten des Museums und den didaktisch hervorragend aufbereiteten Ausstellungsschwerpunkten sehr beeindruckt. Hannes Wartbichler (links im Bild) übernahm auch die einführenden Worte zur Veranstaltung. Die Buchvorstellung selbst erfolgte durch die Herausgeber Univ.-Prof. Dr. Martin Knoll, Vereinsobmann Dr. Peter F. Kramml

und Priv.-Doz. Dr. Johannes Lang sowie die Autorin Mag. Jutta Baumgartner, die den Part über die Reiseliteratur übernahm, den sie im Buch gemeinsam mit dem leider verhinderten Mitherausgeber Priv.-Doz. Dr. Alfred Stefan Weiß verfasst hatte. Die Buchhandlung Ellmauer Mittersill übernahm dankenswerterweise den Buchverkauf und betreute den Büchertisch.

Für die herzliche Aufnahme und einen sehr gelungenen Abend gilt unser Dank neben Hannes Wartbichler auch seiner Nachfolgerin im Stadtarchiv Mittersill, Stadtarchivarin Gundi Egger, sowie Manuela Gofritzer und Michaela Reichholf vom Felberturmmuseum Mittersill.





## Reise in den Pinzgau

Eine Kulturgeschichte zwischen  
Saumhandel und Urlaubsdestination

# BUCH- PRÄSENTATION

mit den Herausgebern

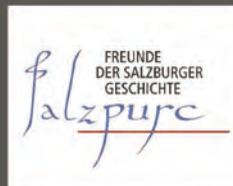
**Univ.-Prof. Dr. Martin Knoll** (Universität Salzburg),  
**Dr. Peter F. Kramml** (Freunde der Salzburger Geschichte),  
**PD Dr. Johannes Lang** (Stadtarchivar von Bad Reichenhall)  
und **PD Dr. Alfred Stefan Weiß** (Universität Salzburg)

---

**SO, 16.02.2025 | 17:00 Uhr**  
**FORUM VOGTTURM | 4. Stock**

**MUSEUM VOGTTURM**  
**STADTPLATZ 8**  
**5700 ZELL AM SEE**

[www.vogtturm.at](http://www.vogtturm.at)  
[museum@vogtturm.at](mailto:museum@vogtturm.at) | +43 6542 20509



Wir leben die Stadt



Donnerstag, 6. März 2025, 18 Uhr  
Haus der Stadtgeschichte  
Glockengasse 8, Salzburg

STADT  
GESCHICHTE  
SCIENCE  
TALK



Buchf. Archivalien

Abfrage mit Joker hinten ..... \*  
Wie vorher, jedoch Joker vorne und hinten \* ....  
Suche nach einem exakt eingegebenen Wort - ohne  
Suchwort aus gewünschte Signatur auswählen  
Suche nur in Feld "Titel"  
Zwei Such  
Einer von  
Ausgabe  
Suchwort

Vortrag

Marlene Ernst & Ewald Seemayer  
SARIS – Salzburger Archivinformationssystem  
Das neue Online-Findmittel des Stadtarchivs Salzburg

Tel. 8072-4701

[www.stadt-salzburg.at/stadtarchiv](http://www.stadt-salzburg.at/stadtarchiv)



Stadtarchiv  
Haus der Stadtgeschichte



wissen:stadt  
salzburg



PARS  
UNIVERSITÄT  
SALZBURG

Universität

## Programm

### STADT GESCHICHTE SCIENCE TALK

#### Begrüßung

##### **Bernhard Auinger**

Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg

#### Vortrag

##### **Dr.<sup>in</sup> Marlene Ernst**

Historikerin und Archivarin, Stadtarchiv Salzburg

##### **Mag. Ewald Seemayer**

Softwareentwickler, IKT der Stadt Salzburg

#### **SARIS – Salzburger Archivinformationssystem Das neue Online-Findmittel des Stadtarchivs Salzburg**

#### Im Gespräch

##### **Mag.<sup>a</sup> Dagmar Aigner**

Abteilungsvorständin Kultur, Bildung und Wissen  
der Stadt Salzburg

##### **Mag. Roman Breitfuss**

Amtsleiter Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) der Stadt Salzburg

#### Moderation

##### **Priv.-Doz.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Sabine Veits-Falk**

Amtsleiterin Stadtarchiv und Statistik

Zu den zentralen Aufgaben eines Archivs – dem Sammeln, Bewahren und Erschließen von historischen Dokumenten – gehört es, die historischen Quellen zugänglich zu machen. Der Weg von frühneuzeitlichen Inventaren, die beispielsweise auf den Ablageort „*in den schwarzen Kästl in der oberen Lög*“ verweisen, bis hin zu den ersten digitalen Abfragemöglichkeiten im Computerzeitalter war dabei ein langer.

Mit dem „Go-Live“ der Webversion des neuesten digitalen Findmittels, dem Salzburger Archivinformationssystem (SARIS), werden die ersten aufbereiteten Metadaten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Neben technischen wie inhaltlichen Hintergründen stehen die Suchmöglichkeiten und weitere Zukunftsperspektiven im Digitalisierungszeitalter im Mittelpunkt der Veranstaltung.

# Neue Leitung im Stiftsmuseum Mattsee

Kustos Josef Sturm hat mit Jahresanfang 2025 die Leitung des Stiftsmuseums abgegeben. Er konnte mit Vlad Cotuna einen jungen, fähigen und interessierten Nachfolger für das Stiftsmuseum gewinnen.

Josef Sturm wurde im Jahr 2010 von Propst Vinzenz Baldemair für Museumsdienste als ehrenamtlicher Mitarbeiter angeworben und übernahm bald erste Führungen, die über das Stiftsmuseum hinaus gingen. Er unternahm kleine geschichtliche, kunsthistorische und theologische Reisen, die am Kirchenplatz unter der Linde begannen. Dann folgte der ganze Kirchenraum und beim dritten Teil im oberen Stockwerk der Stiftskirche wurde die ehemalige Residenz der Pröpste, heute Museum, erklärt. Sturms emphatische Art in Verbindung mit interessant vermitteltem Wissen brachten Jahr für Jahr tausende Besucher nach Mattsee.

Nach dem plötzlichen Tod von Stiftspropst Vinzenz Baldemair im Jahr 2012 wurde Josef Sturm vom neuen Stiftspropst Mag. Franz Lusak zum Leiter des Stiftsmuseums bestellt. Neben unzähligen Führungen wurden das Museum und Mattsee durch Veranstaltungen, Museumsabende und Vorträge belebt.

Im Laufe der Zeit wurden immer wieder Sonderausstellungen zu aktuellen Themen sowie einige Krippenschauen gestaltet, die durch besondere Mattsee-Bezüge vor allem auch die Einheimischen ansprachen. Die Ausstellungen wurden von Josef Sturm in fünf Publikationen dokumentiert.

Der Sammlungsbestand des Stiftsmuseums konnte in diesen Jahren um einige bedeutende Stücke erweitert und kleine Bereiche behutsam neugestaltet werden. Dennoch ist das ursprüngliche Ambiente erhalten geblieben.

Josef Sturm wurde 2017 für das Stiftsmuseum Mattsee mit dem „Salzburger Museumsschlüssel“ ausgezeichnet.



Als neuer Leiter des Stiftsmuseums bringt der Historiker Vlad Cotuna neue Impulse. Innovative, zukunftsweisende Techniken sollen zum Einsatz kommen. So soll es interaktive Angebote speziell für jüngere Besuchergruppen geben und Einheimische verstärkt ins Museum geholt werden.

# Ein Brief des Dritten Konsuls der französischen Republik in das von den Franzosen besetzte Salzburg

von *Christoph Mayrhofer*

Der französische Staat entwickelte sich nach der Revolution von 1789 in mehreren Abschnitten. Das Direktorium mit der letzten demokratischen Verfassung wird nach dem Staatsstreich Napoleons durch das Konsulat abgelöst. Ab Dezember 1799 amtierten neben dem Ersten Konsul Bonaparte der Zweite Konsul Jean-Jacques Régis de Camba cer s und als Dritter Konsul Charles-François Lebrun (Abb. 1). Rechtlich wie faktisch war der Erste Konsul Bonaparte allein bestimmend, die anderen beiden Konsuln hatten aber trotzdem großen Einfluss und standen im Rang über den Ministern der Regierung.



Abb. 1: Die drei Konsuln der französischen Republik auf der Vorderseite einer Medaille von 1802. Oben der 1. Konsul Bonaparte, links unten der 2. Konsul Régis de Camba cer s und rechts unten der 3. Konsul Lebrun.

Foto: Landesmuseum Württemberg (CC BY-SA, <https://bavue.museum-digital.de/object/18673>).

LIBERTÉ.

ÉGALITÉ.

Paris, le 15<sup>e</sup> pluviôse an 9  
de la République.

LE CONSUL LEBRUN  
au Général Le Courbe.

J'ai reçu, Citoyen Général, vos deux lettres  
du 29 nivôse. Soyez sûr que je serai pour  
votre frère et pour votre beaufrère tout ce  
qui sera possible, et que je m'estimerai  
heureux si je réussis à leur faire obtenir ce  
qu'ils désirent: tout ce qui vous appartient  
doit compter sur l'intérêt du gouvernement.  
Salut et Considération  
Lebrun

Citoyen Général  
Le Courbe, commandant  
l'aile droite de l'armée d'Autriche  
à Salzbourg

Abb. 2: Brief von Konsul Lebrun an General Lecourbe in Salzburg,  
Paris, 5. Februar 1801. Foto: Christoph Mayrhofer.

Am 5. Februar 1801 schrieb der Dritte Konsul Charles-François Lebrun (1739–1824) einen Brief in das besetzte Salzburg (Abb. 2). Adressiert ist das Schreiben *An General Le Courbe, Kommandant des rechten Flügels der Rheinarmee, in Salzburg*. Noch spricht der Konsul den Adressaten in der typischen Diktion der Revolutionszeit mit *Bürger General* an. Knapp vier Jahre später, nach der Selbstkrönung Napoleons zum Kaiser 1804, sollte Lebrun dann Erzschatzmeister des Kaiserreichs werden und nach weiteren vier Jahren sogar Herzog von Piacenza, eine Würde, in der ihm dann keine geringere als Marie Louise von Österreich, die zweite Frau Napoleons, nachfolgen sollte.

Der Empfänger des Schreibens in Salzburg, Generalleutnant Claude-Jacques Lecourbe (1759–1815), hatte den Konsul in zwei Briefen gebeten, sich für die Karriere seines Bruders und seines Schwagers einzusetzen. Der Konsul bestätigt den Erhalt der Briefe vom 19. Jänner 1801 und versichert ihm, dass er für die beiden Verwandten alles ihm mögliche tun werde. Der erwähnte Bruder, sein einziger, hieß Jacques-François Lecourbe (1768–1827) und war Jurist und Politiker. Wahrscheinlich ist seine Berufung in das Corps législatif, die erste Kammer des französischen Parlaments, am 27. Februar 1801<sup>1</sup> bereits eine Folge der Unterstützung durch Konsul Lebrun. Beim Schwager handelt es sich mit einiger Sicherheit<sup>2</sup> um Jean-Joseph Gauthier (1765–1815), der unter General Lecourbe als Oberst der Rheinarmee diente und der auch in der militärischen Korrespondenz seines Schwagers mehrfach erwähnt wird<sup>3</sup>.

Der Brief stammt zwar vom 5. Februar 1801, es wird aber nicht diese sonst auch in Frankreich übliche Datierung verwendet, sondern die nach dem Revolutionskalender<sup>4</sup>. Das Jahr begann dabei mit dem Tag der Ausrufung der Republik am 22. September 1792 und war in 12 Monate zu je 30 Tagen und 5 zusätzliche Tage eingeteilt. So entstand das Datum *Paris, den 16. Pluviose des Jahres 9 der Republik*. Die Benennung der Monate erfolgte künstlich nach den häufigen Wetterbedingungen oder typischen Ereignissen des jeweiligen Monats, die drei Wintermonate hießen etwa Nivôse nach dem Schnee, Pluviôse nach dem Regen und Ventôse nach dem Wind. Ähnlich gebildete Monatsnamen waren in dieser Zeit übrigens auch in unserem Raum üblich, das Briefdatum würde hier dann 5. Hornung 1801 lauten. Der französische Revolutionskalender, „diese kalendarische Verirrung“<sup>5</sup>, wurde schließlich durch Dekret Kaiser Napoleons mit Ende des Jahres 1805 abgeschafft.

Wie kam General Lecourbe nun nach Salzburg? Im Zweiten Koalitionskrieg stand zwar eine eindrucksvolle Koalition gegen das revolutionäre Frankreich, der unter anderem Österreich, Großbritannien, Russland und das Osmanische Reich angehörten. Am Ende war aber Österreich im Feld ziemlich alleine und verlor die Schlacht von Hohenlinden am 3. Dezember 1800 gegen die von General Jean Victor Moreau (1763–1813) geführte Rheinarmee. Deren rechten Flügel mit 27.400 Mann kommandierte Generalleutnant Lecourbe<sup>6</sup>. Auch

die von den Österreichern zur Verteidigung ausgebaute Innlinie konnte von den Franzosen überwunden werden, wobei Lecourbe beim Flussübergang seinem Beinamen „Général Fisch“<sup>7</sup> gerecht wurde<sup>8</sup>. Erzbischof Hieronymus Colloredo-Waldsee (reg. 1772–1803, †1812) floh schließlich am 10. Dezember vor den herannahenden Franzosen. Die Österreicher standen zwischen der Saalach und der Stadt Salzburg, der rechte Flügel der Rheinarmee unter Lecourbe auf der anderen Seite der Saalach von Freilassing (damals noch Salzburghofen) bis Hammerau. Am 13. und 14. Dezember wogte die Schlacht auf den Walser Feldern hin und her, dann bekam Lecourbe den Befehl, sich zurückzuziehen. Die Österreicher, die fürchteten, dass das Zentrum der französischen Armee, das bei Laufen über die Salzach ging, ihr den Weg nach Oberösterreich abschneiden würden, zogen sich zurück. Am 15. Dezember betraten der rechte Flügel und das Zentrum der Rheinarmee gleichzeitig die Stadt Salzburg, wie Lecourbe in seinem Bericht an Moreau betonte. Diesen Rapport an seinen Vorgesetzten, den er am 17. Dezember 1800 im Generalquartier in Mondsee verfasste, ließ er noch im selben Jahr 9 der Republik, also vor dem 22. September 1801, in Straßburg drucken<sup>9</sup>. Er marschierte um 10 Uhr vormittags durch das Klausentor in die Stadt ein, verfolgte dann jedoch noch die Österreicher und kehrte erst nach dem am 25. Dezember 1800 geschlossenen Waffenstillstand von Steyr nach Salzburg zurück. Hier nahm er im Schloss Mirabell Quartier, während Moreau in der erzbischöflichen Residenz wohnte.

Sein Schwager, Oberst Jean-Joseph Gauthier, machte den Feldzug im Dezember 1800 als Kommandant der 38. Infanterie-Halbbrigade der Rheinarmee mit<sup>10</sup> und erhielt nach der Einnahme von Salzburg eine besondere Aufgabe: Er hatte die Fürstpropstei Berchtesgaden militärisch zu besetzen. Fürstpropst Joseph Conrad von Schroffenberg (1780–1803), der trotz Besetzung weiter in Berchtesgaden blieb, war seit 1796 mit Moreau bekannt und ersuchte ihn, die für die Einwohner drückende Einquartierung möglichst zu vermindern. Moreau befahl daraufhin, die 38. Halbbrigade bis auf nur eine Kompanie aus der Fürstpropstei zurückzuziehen<sup>11</sup>.

General Lecourbe verließ am 24. März Salzburg und blieb nicht in guter Erinnerung. Er requirierte nämlich Bücher und Bilder für sich privat. Aus der Hofbibliothek und vom Kloster St. Peter nahm er 12 oder 13 Handschriften und Inkunabeln mit, immerhin ein Zehntel dessen, was in den wenigen Monaten der französischen Besetzung insgesamt requiriert wurde. Ein Pergamentmissale schenkte er allerdings den Salzburger Kapuzinern<sup>12</sup>. Auch drei Gemälde aus dem Schloss Leopoldskron ließ er mitgehen<sup>13</sup>. Der Chronist Felix Adauktus Haslberger, der selbst oft scharf und mitunter ungerecht (ver-)urteilt, überliefert uns daneben manche anonyme Wandanschläge, die die Stimmung im Volk widerspiegeln. Lecourbe bezeichnet der Chronist als dem

Anschein nach freundlich und leutselig, in Wirklichkeit wäre er aber ein Räuber und Plünderer und habe das Schloss Mirabell ausgeräumt<sup>14</sup>. Und noch über ein halbes Jahr, nachdem der General Salzburg verlassen hatte, dient er als Beispiel für einen Plünderer. Als sich Erzbischof Colloredo verschiedene Sachen aus Salzburg ins Exil nachschicken ließ, hieß es in einem Maueranschlag beim „Goldenen Schiff“ am Residenzplatz mit Bezug auf die roten Uniformmäntel der Franzosen: „Bagage für Lecourbe Nr. 2, Rotmantler schlimm, Rotkäppler noch schlimmer“<sup>15</sup>. Doch auch Lecourbes Gegner in der Schlacht am Walserfeld, der 18jährige Erzherzog Johann, kommt wegen seines mäßigen Erfolgs als Feldherr nicht gut weg. Haslberger berichtet, dass der Volksmund ihn deshalb „Hansl lauf!“ nannte<sup>16</sup>.

Der weitere Weg Lecourbes als Soldat verlief ohne seine Schuld zehn Jahre lang unglücklich. Napoleon beseitigte seinen größten Konkurrenten, den siegreichen Feldherrn Moreau, 1804 durch einen Hochverratsprozess. Während Moreau verbannt wurde und in die USA ging, ließ Napoleon Lecourbe als engen Mitarbeiter Moreaus nur kaltstellen. Er wurde aus der Armeeliste gestrichen und in sein Schloss im französischen Jura verbannt. Wie sehr ihn Napoleon verabscheute, zeigen zwei seiner Briefe an den Polizeiminister Joseph Fouché. Als sich Lecourbe trotz Verbots durch Napoleon im Jahr 1805 Paris näherte, forderte Napoleon Fouché auf, ihn zu verhaften und von der Gendarmerie zurück an seinen Verbannungsort bringen zu lassen. Dabei bemerkte er, dass Lecourbe mit allen seinen Feinden in Verbindung stehe und nannte ihn einen hinterhältigen, bösen, gefährlichen und schurkischen Mann<sup>17</sup>.

Obwohl König Ludwig XVIII. Lecourbe gleich zu Beginn seiner Regierung 1814 in den Grafenstand erhob und ihm auch wieder eine militärische Aufgabe gab, war er trotzdem bereit, sich in den Dienst Napoleons zu stellen, als dieser 1815 für 100 Tage erneut die Macht in Frankreich an sich riss. Er tat das allerdings verständlicherweise nicht aus Sympathie für Napoleon, sondern weil er nicht auf der Seite von Ausländern gegen Franzosen kämpfen wollte. Einen solchen Bürgerkrieg lehne er ab, wie Lecourbe in einem Brief an seinen Schwager Gauthier erklärte<sup>18</sup>. Nach einer Audienz bei Napoleon erhielt er nicht nur vielfältige Ehrungen, sondern auch ein militärisches Kommando in seinem Heimatdepartement Jura<sup>19</sup>. Hier verteidigte er die Stadt Belfort erfolgreich gegen eine vielfache Übermacht der Österreicher. Erst nach der Abdankung Napoleons und der Rückkehr Ludwigs XVIII. nach Paris unterzeichnete er am 11. Juli 1815 einen ehrenvollen Waffenstillstand<sup>20</sup>. Es ist schon eine Ironie der Geschichte, dass sein Verhandlungspartner auf österreichischer Seite Hieronymus Graf Colloredo hieß. Bei ihm handelt es sich natürlich nicht um den Salzburger Erzbischof, der 1800 wegen der Annäherung der französische Rheinarmee, mit General Lecourbe an der Spitze des rechten Flügels, aus



Salzburg flüchtete, sondern um dessen fast gleichnamigen Neffen, Feldzeugmeister Hieronymus Graf Colloredo-Mansfeld (1775–1822). Vor allem wegen der erfolgreichen Verteidigung von Belfort ließ seine Heimatstadt Lons-le-Saunier dem General 1857 eine fast 4 Meter hohe Bronzestatue errichten (Abb. 3)<sup>21</sup>. Von König Ludwig XVIII. zwangspensioniert, starb Claude-Jacques Lecourbe bereits am 22. Oktober 1815 in Belfort.

*Abb. 3: Die 1857 eingeweihte Bronzestatue Lecourbes in Lons-le-Saunier von Antoine Étex (1808–1888), aus: Le Monde illustré, 1. Jahrgang, Nr. 20, 29. August 1857, S. 4. Foto: Christoph Mayrhofer.*

## Anmerkungen

1 [https://www2.assemblee-nationale.fr/sycomore/fiche/\(num\\_dept\)/15963](https://www2.assemblee-nationale.fr/sycomore/fiche/(num_dept)/15963) (14. 12. 2024).

2 Lecourbe hatte zwei Schwestern, der Mann seiner zweiten Schwester, Claude Hyacinthe Lhomme (1765–1829), dürfte hier nicht gemeint sein; zu ihm siehe: VICOMTE ALBERT RÉVÉREND, *Armorial du Premier Empire. Titres, Majorats et Armoiries concédés par Napoléon Ier.*, Bd. 3, Paris 1896, S. 77, wo sogar sein Vorname fehlt.

3 EMMANUEL BOUSSON DE MAIRET, *Éloge historique du lieutenant-général Comte Lecourbe, commandant en chef les armées du Rhin et du Jura*, Paris 1854, S. 146, 157, 198 u. 308.

- 4 HERMANN GROTEFEND, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 13. Aufl., Hannover 1991, S. 29 u. 142 f.
- 5 Ebenda, S. 29.
- 6 KURT A. MITTERER, Salzburg anno 1800. Die vergessene Schlacht auf den Walser Feldern, Salzburg 1999, S. 172.
- 7 BOUSSON DE MAIRET, Lecourbe (wie Anm. 3), S. 54.
- 8 Dazu und zum Folgenden ausführlich und detailliert MITTERER, Salzburg 1800 (wie Anm. 6).
- 9 Rapport du lieutenant-général Lecourbe au général en chef Moreau; contenant le précis des opérations de l'aile droite de l'Armée du Rhin pendant le mois de Frimaire de l'an 9, Strasbourg 1801, S. 25; weniger ausführlich der ursprüngliche Brief an Moreau, gedruckt in: BOUSSON DE MAIRET, Lecourbe (wie Anm. 3), S. 304–315.
- 10 Erwähnt bei JUDAS THADDÄUS ZAUNER, Beyträge zu Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden, 1. Bd., Salzburg 1801, S. 190, anlässlich eines Militärgerichtsverfahrens in Hallein.
- 11 JOSEPH ERNST VON KOCH-STERNFELD, Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden und seiner Salzwerke, Bd. 3, München 1815, S. 101 u. 110 f.
- 12 KARL FOLTZ, Geschichte der Salzburger Bibliotheken, Wien 1877, S. 85–87; ZAUNER, Beyträge (wie Anm. 10), S. 327.
- 13 ZAUNER, Beyträge (wie Anm. 10), S. 329.
- 14 FRANZ MARTIN (Hg.), Die Salzburger Chronik des Felix Adauktus Haslberger (Nachtrag), in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 74 (1934), S. 159–168, hier S. 167.
- 15 Ebenda, S. 168.
- 16 Ebenda, S. 165.
- 17 LÉON LECESTRE (Hg.), Lettres inédites de Napoleon Ier, Bd. 1, Paris 1897, S. 55–57.
- 18 BOUSSON DE MAIRET, Lecourbe (wie Anm. 3), S. 146.
- 19 Ebenda, S. 64 u. 146 f.
- 20 Ebenda, S. 65–68, die Waffenstillstandsvereinbarung abgedruckt S. 150–152.
- 21 Le Monde illustré, 1. Jahrgang, Nr. 20, 29. August 1857, S. 4.

## Grafiken und Bücher für „Freunde“

Unsere Vereinsmitglieder erhalten Vergünstigungen beim Erwerb der noch erhältlichen **Titel aus der Schriftenreihe** des Konsistorialarchivs bzw. des Archivs der Erzdiözese Salzburg sowie des Erzbischof-Rohracher-Studienfonds. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, einige Besonderheiten aus der **Grafiksammlung** des Archivs der Erzdiözese Salzburg zu erstehen.

Im Rahmen unserer aktuellen Ausstellung zu ausgewählten **Landkarten des Erzbistums Salzburg** in seiner Geschichte bieten wir diese auch als **Faksimile** zum Kauf an.

Die Liste der **Buchdubletten** umfasst derzeit mehr als 1800 Titel – vorrangig aus der Zeitspanne von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis ins frühe 21. Jahrhundert und thematisiert Bereiche wie Kunst und Kultur, Religion und Theologie, Musik, Philosophie und Geschichte.

Wir laden Sie ein, digital in unseren Verkaufsbeständen zu stöbern, barrierefrei jederzeit über unsere Homepage unter <https://eds.at/dbs/unsere-angebote/buch-und-dublettenverkauf>

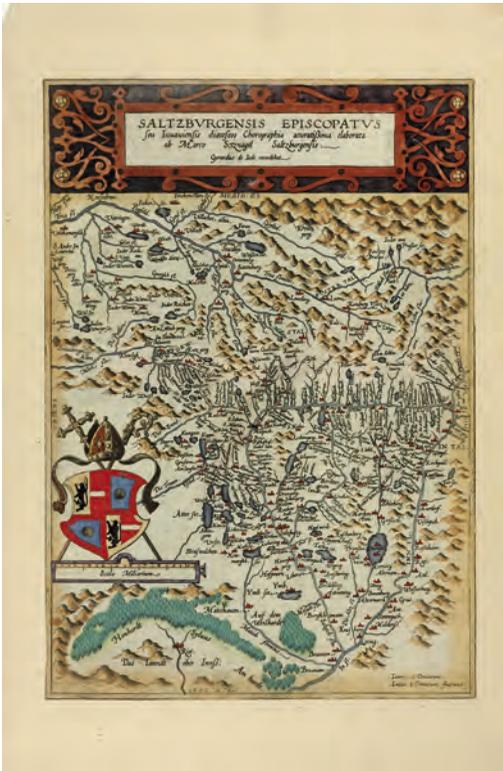
Gern stehen wir Ihnen bei der Suche nach einem bestimmten Buch oder einer Grafik zur Seite und senden Ihnen auf Anfrage eine **Auswahlliste zur besseren Übersicht**.

Wir reservieren Ihre Wunschtitel, über deren Kaufabsicht Sie selbstverständlich erst nach einer persönlichen Besichtigung entscheiden können.

Für Vereinsmitglieder gewähren wir folgende Vergünstigungen:

**Preisnachlass von 10 %** ab einem Einkaufswert von € 50,-

**Preisnachlass von 20 %** ab einem Einkaufswert von € 100,-



Auf Anfrage senden wir Ihnen die Bücher zu, wobei wir ab einem Einkaufswert von € 25,- die Versandkosten innerhalb Österreichs übernehmen (bis zu einem Paketgewicht von 10 kg).

Bitte informieren Sie uns bei der Bestellung über Ihre Mitgliedschaft bei den Freunden der Salzburger Geschichte.

Wir freuen uns auf Ihren virtuellen oder persönlichen Besuch. Bitte vereinbaren Sie vorab einen Termin unter: [bibliothek@eds.at](mailto:bibliothek@eds.at) oder +43 (0)662 8047 1500

*Salzburgensis Episcopatus,  
Zeichner Marco Setznagel,  
Herausgeber Gerardus de Jode,  
vor 1592  
(AT-AES\_6.5.K1\_264 © AES).*

# Der Berchtesgadener Heimatkalender

Seit 40 Jahren erscheint der Berchtesgadener Heimatkalender und beinhaltet auf jeweils rund 190 Seiten eine Fülle von verschiedenen Geschichten. Etwa 40 Beiträge, das Kalendarium mit den Mondphasen und viele Gedichte sowie Kurzgeschichten haben in diesen Seiten jedes Jahr Platz. Die zahlreichen Berichte, Bilder und Geschichten lassen die Geschichte und den Alltag „im Landl unter dem Watzmann“ zum Leben erwachen.

Der Berchtesgadener Heimatkalender (BHK) ist ein Heimat- und Geschichtenbuch mit zahlreichen Beiträgen über die Menschen, das Brauchtum in Berchtesgaden und im Berchtesgadener Land und beinhaltet ebenso wissenswertes über die regionale Natur- und Kulturlandschaft.

Dazu gehören Themen über die regionale Flora und Fauna, Berg-, Land und Forstwirtschaft sowie über die Kunst und das Handwerk von einst und heute. Viele Beiträge haben einen historischen Bezug, aber aktuelle Themen haben ebenso Platz im Berchtesgadener Heimatkalender. Dazu gehören Sportereignisse genauso wie Brauchtumsveranstaltungen. Ebenso werden regelmäßig Personen, Unternehmen und kleinere Gewerbebetriebe aus dem Berchtesgadener Land beleuchtet – von der Firmengründung bis zum heutigen Tag. Die Themen sind somit vielfältig und breit gehalten. Die meisten Beiträge beziehen sich auf Berchtesgaden und das Berchtesgadener Land mit den angrenzenden Landkreisen bzw. Bezirken (auf österreichischer Seite). Ein jährlicher Themenschwerpunkt erleichtert es den Autoren und Autorinnen eigene Themen zu finden und einzubringen. Die Jahresausgabe von 2024 beinhaltet als thematischen Schwerpunkt die Heimatmuseen im Berchtesgadener Land und im Rupertiwinkel. Die Jahresausgabe von 2025, die zu Ostern 2024 erschien, widmet sich thematisch den vergangenen (und fast vergessenen) Wirtshäusern und Hotels im Landkreis.

Ein Blick in den Berchtesgadener Heimatkalender 2025 zeigt, dass dieser auch für Salzburger Geschichtsinteressierte wichtige Kurzbeiträge beinhaltet. Erwähnt seien etwa Thomas Döring, Verschwundene Wirtshaus- und Brauereitradition in Laufen (S. 162–166) oder Michael Weithmann, Die Anfänge des



Fremdenverkehrs in Berchtesgaden – von der Sommerfrische bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts (S. 28–35).



Ein Beispiel für Johann B. Rottmayers Porträtfotografie (Foto: Privat).

Für die Fotografiegeschichte und Sammler alter Aufnahmen relevant und auch interessant zu lesen ist der Beitrag von Thomas Zimmerl: Der Fotograf Johann Baptist Rottmayer (1831–1907) in Berchtesgaden (S. 84–91). Der aus Eggenfelden in Niederbayern gebürtige Fotograf eröffnete ca. 1857 sein erstes Fotoatelier in Wien, damals ein Zentrum der frühen Fotografie. Hinzu kam eine Filiale in Brünn und er beteiligte sich auch an einem Betrieb in Graz. Im Jahr 1871 eröffnete er sein Atelier in der Hafenstadt Triest und konnte dort 1875 ein „Marinealbum“ mit Fotos der in Pola stationierten k.k. Kriegsmarine veröffentlichen, ein Werk, das noch heute eine wertvolle Dokumentation ist. Rottmayer wurde dadurch zu einem Pionier der Marinefotografie. Kurzzeitig führte er auch eine Filiale in Görz und betrieb dann ein Porträtatelier in Laibach, mit dem er allerdings insolvent wurde. Er spezialisierte sich auf Land-

schafts- und Industriefotografie und kehrte 1892 in seine bayerische Heimat zurück. In Berchtesgaden gründete er ein Atelier in der Griesstätterstraße und widmete sich auch wieder verstärkt der Porträtfotografie. 1907 verstarb Johann B. Rottmayer im Alter von 75 Jahren in Berchtesgaden. Das Atelier wurde von seiner Witwe noch einige Jahre weitergeführt und später vom Fotografen Gustav Grainer übernommen.

Die Ausgabe von 2026 wird den heutigen Wirtshäusern und Hotels im Landkreis und dem Tourismus gewidmet sein. Im Zeichen des 100-jährigen Firmenjubiläums der Milchwerke Berchtesgadener Land Chiemgau eG in Piding steht die Ausgabe von 2027. Diese Ausgabe widmet sich der Alm-, Milch und Landwirtschaft im Berchtesgadener Land. Die redaktionellen Arbeiten für den BHK 2027 haben Anfang 2025 begonnen – Redaktionsschluss ist der 31. Oktober 2025. Für die Ausgabe 2028 sind die Themen Holzschnitzkunst aus Berchtesgaden, die Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreinerei und Schreinereihandwerk im Berchtesgadener Land geplant.

Die meisten Beiträge folgen dem jährlichen Themenschwerpunkt. Dennoch werden auch Beiträge veröffentlicht, die sich nicht diesem Schwerpunkt widmen. Der Kreis der Autorenschaft ist offen – grundsätzlich kann jede/r Interessierte Geschichten oder alte Aufnahmen einbringen. Dazu gehören Personen aus Berchtesgaden und dem Berchtesgadener Land genauso wie Berchtesgadener, die weggezogen sind. Ebenso schreiben jüngere und ältere Menschen für den Kalender, die einen besonderen Bezug zur Region haben. Die abwechslungsreichen Beiträge, Geschichten und Gedichte sind oft nur deshalb möglich, weil auch die Autorenschaft genauso vielfältig ist. Ein Teil der aktuellen Autorenschaft schreibt schon seit mehr als zehn Jahren für den Berchtesgadener Heimatkalender. Die „KalenderschreiberInnen“ sorgen mit ihren Beiträgen dafür, dass der Heimatkalender seit 40 Jahren Jahr für Jahr erscheinen kann und sich zum Heimat- und Geschichtenbuch für Berchtesgaden und das gesamte Berchtesgadener Land entwickelt hat.

Seit der Ausgabe von 2024 wird der Berchtesgadener Heimatkalender von Dr. Rupert Haslinger, einem in Laufen wohnenden Fachjournalisten und Projektmanager herausgeben.

Der Berchtesgadener Heimatkalender wird im gesamten Landkreis im Buch- und Lebensmittelhandel verkauft. Im nördlichen Landkreis in Laufen auch bei Bäckerei und Café Steinberger, in Surheim bei EDEKA Stubhann und in Freilassing bei SKRIBO Krittian.

Exemplare können zum Stückpreis von 9,90 Euro zuzüglich Portokosten (nach Österreich zuletzt 4,30 Euro) auch direkt beim Verlag A. Miller Sohn KG, vormals Berchtesgadener Anzeiger, bezogen werden: Dr.-Imhof-Str. 9, 83471 Berchtesgaden, Telefon: 08652/9584-0, E-Mail: info@druckhaus-bgd.de

## Vorschau

Donnerstag, 10. April 2025, 19 Uhr:

Vortrag von Obmann Dr. Peter F. Kramml:  
„500 Jahre Salzburger Bauernkrieg:  
Der Aufstand der Gewerken und Knappen,  
Bauern und Bürger im Jahr 1525“.

Müllner Bräu, Saal 3

## IMPRESSUM:

Landesgeschichte aktuell.  
Mitteilungen – Berichte – Informationen  
der „Freunde der Salzburger Geschichte“  
Nr. 253, März 2025

Medieninhaber und Herausgeber:  
Verein Freunde der Salzburger Geschichte.  
Redaktion: Mag. Dr. Johannes Hofinger,  
Dr. Peter F. Kramml, Christoph Mayrhofer  
und Hans-Peter Miller,  
alle A-5026 Salzburg, Postfach 1.

Landesgeschichte aktuell  
Nr. 253, März 2025

FREUNDE  
DER SALZBURGER  
GESCHICHTE

*Postanschrift:*  
A-5026 Salzburg, Postfach 1

*Tel.:* ++43 (0) 800/002 011  
*Fax:* ++43 (0) 800/002 011 - 15

*E-mail:*  
freunde@salzburger-geschichte.at

*Homepage:*  
www.salzburger-geschichte.at

P.b.b. • Erscheinungsort Salzburg  
Verlagspostamt: 5020 Salzburg

Vertragsnummer der  
Österreichischen POST AG  
GZ 02Z031965 M

Bei Unzustellbarkeit bitte  
retour an:  
A-5026 Salzburg, Postfach 1

